

# Die Quote für die Frau – Unsinn oder nötig?

*Ungeduldige Frauen verlangen die Quote. Immer mehr Länder in der EU führen sie ein. Zwei Frauen aus zwei unterschiedlichen politischen Lagern äussern sich zum Thema.*

FDP-Politikerin Ursula Uttinger und Grüne-Gemeinderätin Katharina Prelicz-Huber haben politisch gesehen ihr Heu nicht auf der gleichen Bühne. Und doch verbindet sie eine immer wiederkehrende Frage: Sollen Frauen auf politische und wirtschaftlich bedeutende Posten gehievt werden, weil sie eine Frau sind?

## «Das Beste an der Quote ist die Quotendiskussion»

In einem Zürcher Tram war kürzlich zu beobachten, wie ein zehnjähriges Mädchen neugierig einen Werbeausgang des städtischen Gleichstellungsbüros studierte. Darauf waren eine Frau und ein Mann abgebildet, darunter stand die Frage: «Von wem lassen Sie ihr Auto reparieren?» Darauf das Mädchen: «Also, ich möchte sicher, dass der Mann mein Auto repariert!» («Weltwoche» vom 12. März.) Für Rico Bandle, Redaktor «Weltwoche», ist diese Geschichte der Anfang seiner Argumentation gegen die Frauenquote. Was er verkennt: Die Zehnjährige reproduziert nur, was sie täglich hört und sieht.

Iris Bohnet, weltweit bekannte Verhaltensökonomin, plädiert für mehr weibliche Vorbilder. «Diskriminierung ist ein Fehler im Gehirn. Wir müssen die Zahlen ändern, um die Einstellung gegenüber Frauen und Männern zu verändern.» Sie ist gegenüber der Quote «verhalten positiv». Inga Beale, CEO des Versicherungskonzerns Lloyds, hat sich am letzten WEF in Davos deutlich für die Quote ausgesprochen. Nicht für im-



Ursula Uttinger.

Foto: zvg.



Katharina Prelicz-Huber.

Foto: zvg.

mer und ewig, aber als «eine Art Kickstart». Frauen, die sagen, sie wollten im Management-Team keine «Quotenfrau» sein, «regen mich furchtbar auf», sagt Beale. Es sei doch egal, wie eine Frau zum Posten gekommen sei: «Denke daran, wie die meisten Männer dahin gekommen sind: Weil sie die richtige Person kannten, weil sie mit der richtigen Person in der Armee waren, weil sie den gleichen Ausbilder hatten, oder was auch immer.» (Ganzer Artikel bei [www.infosperber.ch](http://www.infosperber.ch).)

*Ursula Uttinger, Gemeinderätin FDP, Präsidentin FDP-Frauen Stadt Zürich*

## Mehr Frauen im Management und in den Verwaltungsräten

Die Quotenregelung ist ein wirkungsvolles Steuerungsinstrument, weibliches Führungspotenzial und Know-how dem Management und den Verwaltungsräten zugänglich zu ma-

chen. Sie schafft mehr Vielfalt in Unternehmen, bringt Marktvorteile, erhöht die betriebliche Produktivität und ist ein effizientes Mittel gegen Fachkräftemangel und für die Gleichstellung von Frau und Mann.

Es gibt sie, die qualifizierten Frauen, die in verantwortungsvollen Führungspositionen oder in Verwaltungsräten Einsitz nehmen wollen. Man muss sie nur gezielt suchen und ihnen den Zugang gewähren. Studien belegen längst, dass gemischte Teams motivierter, innovativer, problemlösungsorientierter und leistungsfähiger sind. Zudem können die Nachhaltigkeit der Entscheide und die Produktivität bzw. Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens mit Frauen in der Führung bis zu 25% gesteigert werden. Das Erfolgsmodell Norwegen zeigt: Die Frauenquote in Aufsichtsräten von börsenkotierten Unternehmen wurde auf 40% festgelegt und stieg von 7 (2003) auf mittlerweile

über 42%. Ein europäischer Rekord – die Schweiz liegt gerade mal bei 12%. In der EU, in Holland, Frankreich, Österreich, Schweden, Spanien und Belgien laufen die Diskussionen, und auch der Bundesrat will mit der Revision des Aktienrechtes eine Quote von 30% einführen. Denn Quoten sind in der Schweiz altbekannt: Paradebeispiel ist der Ständerat mit seiner 2er-Quoten-Vertretung pro Kanton – ob gross oder klein.

Frauen wollen die gesellschaftliche Verantwortung mittragen. Es ist an der Zeit, ihnen den nötigen Gestaltungsraum zu geben und ihr Führungspotenzial und ihr Wissen zu nutzen. Ohne verbindliche Vorgaben wird sich aber, wie die Praxis aus mehr als 30 Jahren Gleichstellung zeigt, kaum etwas ändern. Deshalb braucht es statt Lippenbekenntnissen eine Frauenquote.

*Katharina Prelicz-Huber, Gemeinderätin Grüne, Präsidentin VPOD CH*